

# Heaven on Earth

Von Tasha88

## Kapitel 18: □ □ Kapitel 17 □ □

In der Zentrale angekommen, ging Chris zu einem Schattenjäger.

“Chris, da draußen gab es einen Dämonenangriff. Ich will, dass ihr danach schaut”, richtete der Schattenjäger an den Ankömmling.

Dieser runzelte seine Stirn. “In Ordnung. Ich mache mich fertig.”

“Wo sind Dan und Lori?”

“Die sind gemeinsam unterwegs. Ich werde also alleine gehen.”

“Ich weiß nicht, ob das eine gute Idee ist”, erwiderte der Schattenjäger.

Chris zuckte mit seinen Schultern. “Etwas anderes bleibt uns momentan nicht übrig. Oder willst du mit?”

Der Schattenjäger schüttelte den Kopf. “Ich kann mein Bein immer noch nicht belasten.”

“Dann bleibe das nächste Mal den Dämonen fern.” Chris nickte dem Schattenjäger zu und stürmte aus dem Raum.

Ich wechselte einen schnellen Blick mit dem Schattenjäger, ehe ich Chris hinterher lief. “Chris, warte!”, rief ich und eilte hinter ihm in ein Zimmer. Ich sah mich um. Das hier musste die Rüstungskammer sein, wie man den ganzen Waffen entnehmen konnte.

“Was willst du?”, fragte er, während er eine Rüstung anlegte.

“Nimm mich mit!”, antwortete ich ihm. Ich sehnte mich danach, aus dem Institut herauszukommen. Und das schien meine Chance zu sein.

“Wie bitte?”, Chris sah mich ungläubig an.

“Die Schattenjäger wollen nicht, dass du alleine raus gehst. Lori und Dan sind nicht da ... aber ich bin da. Und ich kann kämpfen, das weißt du!”, versuchte ich ihn zu überzeugen. Er sah mich ablehnend an. “Und du kannst mich im Auge behalten. Das wolltest du doch, oder?”, spielte ich meine Trumpfkarte aus. Ich erkannte, wie er noch einen Moment zögerte, ehe er schließlich nickte.

“In Ordnung. Nimm dir eine der Rüstungen.” Er deutete auf diese.

Grinsend tat ich, was er gesagt hatte. Ich zog ein paar Sachen hervor und nach wenigen Minuten war ich bereit. Chris war bereits mit den Waffen beschäftigt.

“Bekomme ich auch eine Waffe?”, fragte ich ihn.

Sein Kopf ruckte zu mir herum und wieder lag sein Blick misstrauisch auf mir. Dieses Mal dauerte sein innerer Kampf nicht so lange. “In Ordnung. Eine Seraphklinge?”

Ich nickte überrascht. Irgendwie hatte ich mit einer längeren Diskussion gerechnet.

“Hier.” Chris trat vor mir zu einem Tisch und deutete auf die Röhren, die darauf lagen.

“Diese hier sind benannt, diese müssen noch benannt werden.” Er deutete erst auf die

eine Hälfte des Tisches, dann auf die andere. "Aber dir kann es eigentlich egal sein, oder?", richtete er an mich.

Ich erkannte das Misstrauen in seinem Blick und entschied mich, nichts darauf zu erwidern. Stattdessen drehte ich mich herum und griff einfach nach zwei Röhren. Chris stand plötzlich direkt neben mir und griff ebenfalls nach einer Röhre. Er befestigte diese an seinem Waffengürtel und griff anschließend nach meinem Oberarm.

"Stell nichts an und tue, was ich sage", richtete er ernst an mich. Ich blinzelte und nickte anschließend. Er sah mich noch einen Moment an, ehe auch er nickte. "Komm mit."

Ich folgte ihm zu einer Art Garage. Dort griff er nach einem Helm und hob ihn mir entgegen. "Aufziehen", befahl er und griff nach einem weiteren Helm, den er sich selbst auf den Kopf setzte. Dann trat er zu einem Motorrad, auf das er sich setzte. Er hielt mir seine Hand entgegen. Schnell setzte ich auch den Helm auf meinen Kopf und trat zu ihm. Gleich darauf saß ich hinter ihm. Chris zog an meinen Händen, sodass ich diese um ihn legte. Anschließend drückte er einen Knopf und vor uns öffnete sich ein Tor. Ehe ich reagieren konnte, drückte Chris aufs Gas. Zuerst versteifte ich mich und schlang meine Arme fester um ihn, wobei ich mich an seinen Rücken drückte. Es dauerte nur kurz, bis ich mich daran gewöhnt hatte ... und es fühlte sich toll an, fast wie fliegen. Ich lockerte meinen Griff und streckte meine Arme gleich darauf zur Seite aus. Das Motorrad schwankte einen Moment, als Chris mit einer Hand nach hinten griff und mich versuchte festzuhalten. Sofort legte ich meine Arme wieder um ihn. Es würde keinen Sinn machen, wenn wir gleich auf dem Boden landen würden, weil er das Motorrad nicht mehr unter Kontrolle hatte. Seine Hand strich über mein Bein nach vorne und blieb noch einen Moment auf meinem Knie liegen, ehe er sie wieder an den Lenker legte.

Als wir ankamen, stellte er das Motorrad ab und zog den Helm herunter. Ich tat es ihm gleich und schwang mein Bein über das Motorrad. Gleich darauf trat Chris zu mir. Er nahm mir den Helm ab und hängte ihn an das Motorrad. "Stell ja nichts an! Ich will nachher nicht erklären müssen, weshalb irgendetwas schief gegangen ist. Gerade, weil ich dich die ganze Zeit über überwacht im Institut lassen wollte!"

Ich verzog mein Gesicht zu einer Grimasse. "Dann solltest du besser darauf achten, mich nicht zu provozieren", knurrte ich ihn an und ging an ihm vorbei.

Ich konnte die Dämonen-Aura spüren und je schneller ich an einem von diesen meine Wut auf Chris auslassen konnte, desto besser. Denn ich wollte nachher nicht erklären, warum ihm ein Bein fehlte ... oder so etwas.

"Warte, wo gehst du hin?", erklang seine Stimme und gleich darauf war er neben mir.

"Die Dämonen sind in diese Richtung", antwortete ich und deutete dorthin ohne meine Schritte zu verlangsamen.

"Falsch, der Angriff war dort", entgegnete Chris und deutete in die andere Richtung.

"Die Dämonen sind nicht mehr dort. Vertraue mir einfach, ja?" Ich sah ihn ernst an.

Er erwiderte meinen Blick und nickte anschließend. "In Ordnung." Ich wusste nicht, wie viel Überwindung es ihn gekostet haben musste, aber ich war dankbar dafür.